

Wilhelm Kahle, Evangelische Freikirchen und freie Gemeinden im Russischen Reich, in der Sowjetunion und den Nachfolgestaaten. Ein kleines Lexikon der Gestalten, Geschehnisse und Begriffe. Missionswerk FriedensBote und G2W-Verlag, Gummersbach/Zollikon 1995, 187 Seiten, DM 19,80.

Der Ostkirchenhistoriker Prof. Dr. Wilhelm Kahle hat sich in der Vergangenheit durch eine Reihe von Veröffentlichungen als sachkundiger und verständnisvoller Vermittler sowohl historischer als auch aktueller Vorgänge in osteuropäischen Freikirchen ausgezeichnet (Bibliographie in: W. Kahle: *Symbiose und Spannung. Beiträge zur Geschichte des Protestantismus ...* Erlangen 1991, S. 403-409). Aus seiner dabei zunächst nur für den eigenen Bedarf entwickelten lexikalischen Arbeitshilfe zu dem Zweck, „in gebotener Kürze Wesentliches zur Geschichte und Erscheinung von Organisationen, Personen und Begriffen“ (S. 6) zu ermitteln, entstand das vorliegende Lexikon.

Der Verfasser deutet in einer Einführung die Schwierigkeiten an, denen sich ein solches Vorhaben gegenübersteht. Für einzelne freikirchliche Gruppierungen in dieser Region sind Quellen aufgrund mangelnder Selbstdarstellung teils nicht vorhanden, teils nur schwer zugänglich.

Der Quellenwert veröffentlichter Informationen erscheint unter den politischen Gegebenheiten fraglich, denn die Informationspolitik der Freikirchen nahm auch Rücksicht auf Schutzbedürfnisse, hingegen waren Fremdinformationen in orthodoxen und atheistischen Gegenschriften oder in Handbüchern zur „Sektenbekämpfung“ tendenziös. Soweit Forschungsarbeiten vorliegen, geben sie diese schwierige Quellenlage mehr oder weniger reflektiert wieder.

Auch die Bezeichnung „Freikirchen“ bzw. „freie Gemeinden“ erscheint problematisch. Der Verfasser macht selbst darauf aufmerksam, daß bis zur Revolution von 1917 auch katholische, lutherische und reformierte Gemeinden formell „freie“ Gemeinden waren und nur ihre Kirchenleitungen als mit dem Staat verbunden galten – Staatskirche war allein die russisch-orthodoxe Kirche. Die Revolution von 1917 bewirkte die Aufhebung aller kirchlicher Privilegien, welche die russisch-orthodoxe Kirche nun, nach dem Ende der Sowjetunion, wieder zu erlangen sucht.

Das Lexikon konzentriert sich auf Freikirchen mit „evangelischem Grundsatz“ in Lehre und Erscheinung (S. 7), beleuchtet aber darüber hinaus in einigen Artikeln auch Verbindungen zu

spiritualistischen, ekstatischen und chiliastischen Gruppen, zum Luthertum, zur Orthodoxie – selbst zum Atheismus, seinen Organen und Rechtsmitteln, gemäß der an anderer Stelle geäußerten Überzeugung des Verfassers, die Geschichte des Freikirchentums in der Sowjetunion sei „... nicht ohne das Politikum zu fassen, das von außen auf das eigentlich Theologisch-Kirchliche einwirkte und in vom Staat und der Partei gesetzten Aufgaben, in Negativverfahren der Gemeinden, die theologischen Überzeugungen und die kirchliche Organisation bestimmten“ (W. Kahle: *Zur Periodisierung der Geschichte des evangelischen Freikirchentums in Rußland und in der Sowjetunion*. In: *Freikirchenforschung* 1991, S. 1-10).

Wie wird der Verfasser nun dem Anspruch gerecht, „in gebotener Kürze Wesentliches zur Geschichte und Erscheinung von Organisationen, Personen und Begriffen“ zu vermitteln? Wie reduziert er die mit dem beanspruchten chronologischen, geographischen und konfessionellen Geltungsbereich und seinen religionspolitischen Kontexten gegebene enorme Daten- und Faktenmenge in sachgerechter wie auch benutzerfreundlicher Form? Analytisch betrachtet erschließen jeweils mehrere, durch gezielte Verweisungen verbundene Artikel einen Sachverhalt in verschiedenen Bereichen auf unterschiedlichen Abstraktionsebenen. Von den „Realien“ im engeren Sinne werden somit Bezüge hergestellt zu relevanten Phänomenen der sozialen Wirklichkeit („Strukturen des Zusammenlebens“, S. 167; „Beziehungen, verwandtschaftliche“, S. 35), „Mobilität“, S. 125f.; „Kommunikationen“, S. 99) und der religiösen Wirklichkeit („Enthusiasmus/Übersteigerungen“, S. 56f.; „Martyrium“, S. 116f.; „Heiligung“, S. 86). Darin artikuliert sich das Bestreben des Verfassers, Fakten im Rahmen von Wirkungs- und Erklärungszusammenhängen darzustellen, einschließlich konträrer Positionen in der Gesellschaft („Rat für religiöse Angelegenheiten beim Ministerrat der SSR“, S. 150f.; „Freikirchentum – politische Bedeutung“, S. 71; „Religionsbestimmungen – Russische Föderation 1993“, S. 153f.); konträrer Positionen zwischen Kirchen („Sektiererbekämpfung durch die Orthodoxe Kirche“, S. 159; „Ikonenverehrung – freikirchliche Einstellung“, S. 90f.) – auch konträrer Positionen innerhalb einer Konfessionsfamilie („Baptisten – Evangeliumschristen, Unterschiede“, S. 29f.; „Baptistische Gruppierungen“, S. 31f. sowie – mindestens – sechs weitere Artikel über einzelne baptistische Zu-

sammenschlüsse). So ergibt sich eine erstaunliche Informationsdichte und Komplexität für „ein kleines Lexikon der Gestalten, Geschehnisse und Begriffe“!

Dieses Lexikon ist das Werk *eines* Verfassers, ein Umstand, der eine spezielle, weniger am vorgegebenen Begriffsschema und mehr an Sachverhalten und Informationsbedarf orientierte Verteilung der Artikel erleichterte. Auf „Abrundung“ bzw. strenge Abgrenzung konnte gelegentlich verzichtet werden, wo sich eine gegenseitige Ergänzung von Artikeln anbot. Verweisungen haben unter diesen Voraussetzungen nicht dekorative, sondern konstitutive Funktion: Der Benutzer sollte folglich immer das Lexikon in seiner Gesamtheit im Blick behalten, jedenfalls nicht zu selektiv vorgehen, den angebotenen Verweisen folgen und auch darüber hinaus auf Relevantes achten. Ein Verzeichnis aller Artikel wäre dabei eine Hilfe; es fehlt leider.

Den Anspruch, „in gebotener Kürze Wesentliches zur Geschichte und Erscheinung von Organisationen, Personen und Begriffen hervorzuheben“, realisiert der Verfasser insbesondere, wenn er wiederholt Charakteristisches, Gesetzmäßigkeiten oder Wendepunkte markiert. Wesentlich bei Organisationen erscheinen ihm Formen und Funktionen, weniger die Funktionäre („Evangeliumschristen-Baptisten; Bund der - Organisation“, S. 64ff.; „Organisationsfragen in der Gemeinschaft unabhängiger Staaten“, S. 134; „Gemeinden – innere Ordnung“, S. 78f.). Wesentliches bei zeitlichen Abläufen versucht er durch Periodisierung zu erfassen („Baptisten, Bund der, Periodisierung“, S. 26f.; Periodisierung der evangelischen Bewegung in Rußland/Sowjetunion“, S. 138-141; dieser Artikel kann sozusagen als „Konzentrat“ des Lexikons gelten). Eine solche Darstellungsweise beinhaltet natürlich auch interpretatorische Momente. Keine Frage: Hier ist der Historiker am Werk. Als Hilfsmittel aus der eigenen historischen Arbeit entstanden, tendiert das Lexikon selbst mehr oder weniger deutlich zur Geschichtsschreibung – ein Gewinn für den Leser.

Es ist keine Kunst, einem Lexikon Defizite nachzuweisen. Beschränkung der Information ist Gattungsmerkmal, Akzentsetzung dem Verfasser daher zuzugestehen. Sie sollte aber nicht so abwegig sein wie im Artikel „Rüschlikon – Baptistisches Seminar“ (S. 155), der zwar über Pläne zur Gründung informiert, nicht jedoch über deren Ausführung. Und das der Verfasser über „Oncken, Johann Gerhard“ (S. 132) nur einen

Satz verliert, wird jedenfalls seiner Bedeutung für die Geschichte der Freikirchen im Russischen Reich nicht gerecht. Die Literaturangaben sind (auch) an dieser Stelle nicht „up to date“. (Unersetzlich für bibliographische Recherchen in diesem Gebiet ist die von Albert W. Wardin herausgegebene Spezialbibliographie „Evangelical Sectarianism in the Russian Empire and the USSR“). Im übrigen: Wer in diesem Lexikon Mängel aufspüren will, wird dazu Zeit brauchen und in dieser Zeit viel dazulernen!

Fazit: Dem einzigen vergleichbaren Lexikon, der, allerdings noch nicht abgeschlossenen, „Modern Encyclopedia of Religion in Russia and the Soviet Union“ (1988 ff.) ist das Werk von Wilhelm Kahle für den beanspruchten Geltungsbereich weit überlegen. Es empfiehlt sich als Lektüre für Einsteiger, als Nachschlagewerk bei der intensiven Beschäftigung mit den Freikirchen dieser Region und ihrer Geschichte und, nicht zuletzt, als Hintergrundinformation für die verständnisvolle Begegnung mit Mitgliedern von Freikirchen dieser Region, die als Aussiedler in unsere Gemeinden kommen, denn diese Geschichte ist Bestandteil ihrer Geschichte.

Hans-Volker Sadlack
Bildungszentrum Elstal
Johann-Gerhard-Oncken-Str. 7
14627 Elstal